

Kunstmuseum Appenzell

Werkliste 1 von 6



David Berweger

Geboren 1982 (AR), lebt in Basel

Kunst ist Dekoration und Diskurs, Schönheit und Behauptung – das scheinen die beiden hochartifizialen Werke (*Bianca*, 2018, Klebefolie, Tinte, Papier, Aroma, Diffuser; *Trumpet Oil IV*, 2016, Klebefolie, Tinte, Papier, Aroma, Diffuser) in der ebenso artifiziellen Architektur des Kunstmuseums Appenzell stellvertretend für die anderen Werke zu symbolisieren. Die Frage bleibt, ob der schöne Schein einer modernen Heimeligkeit realer ist als der Schein der Natur im Museumsfenster. www.davidberweger.ch



Beni Bischof

Geboren 1976 (SG), lebt in St.Gallen

Farbe, Struktur und Licht, Selfies, Comic und Karikatur – die «fetten Gesichter» (*Fat Faces*, 2016–2018, Öl auf Leinwand, 10-teilig) halten die Balance zwischen Ernst und Unsinn, verweigern ästhetische Kategorisierungen und spielen doch mit der Geschichte der modernen Kunst, die mal hermetisch, mal plakativ ist. www.benibischof.ch www.lasermagazin.ch



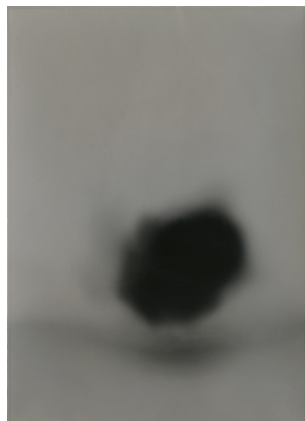
Katharina Fitz

Geboren 1985 (V), lebt in Dornbirn

Memory Palace (2017/2018, Holz, Gips, Keramik) ist eine Sammlung von Formen, die aufeinander Bezug nehmen. In der Bodenarbeit werden unterschiedliche Formen des künstlerischen Prozesses gezeigt: Urform, Pressform, Modell, Guss. Dabei werden nicht nur tradierte Wertigkeiten in Frage gestellt – aus den Teilen ergibt sich das Bild einer Stadt, die von fern an englische Industriestädte erinnern mag. www.katharinafitz.com

Kunstmuseum Appenzell

Werkliste 2 von 6



Asi Föcker

Geboren 1974 (SG), lebt in Berlin

«In meiner Arbeit experimentiere ich mit Licht, Luft, Bewegung, Raum und Klang. Ich gehe von alltäglichen Gegenständen und Materialien aus und untersuche sie auf ihre Eigenschaften. Mich interessiert der fragile, vorübergehende Zustand, der in der Bewegung und Stimmung von Objekten und Situationen entstehen kann: das direkte und unmittelbare Aufzeigen von etwas Verborgenen. Dabei bewege ich mich vorwiegend im Feld der Installation, Objektperformance, Musik und Fotografie (*In Effigy Form*, 2017, 25 Fotogramme; *Filament Nr. 4*, 2016, Hohlspiegel, Glühlampen, Folien, Stative).» www.asifoecker.net



Fulterer & Scherrer

Beide geboren 1967 (V) leben in Wien, Kooperation seit 2007

Drei Bildkörper an der Wand (*Bondage 1*, 2018, Triptychon, Acryl auf Keilrahmen, Industriezurren): Gefesselte oder entfesselte Malerei; gezwängte oder konstruktive Formen; Architekturen oder Verpackungen. Die Künstlerinnen halten die Verhältnisse in der Schwebe – und geben im gleichen Moment Auskunft über das Spannungsfeld Realität und Ästhetik. www.fulterer-scherrer.com



Georg Gatsas

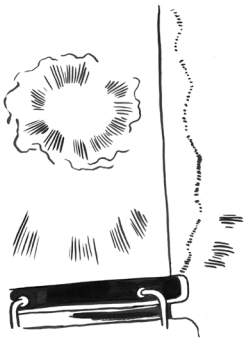
Geboren 1978 (AR), lebt in Waldstatt/AR

Die südafrikanische Künstlerin und Designerin Tebogo Ribane (*Tebogo Ribane/Humanoid*, 2017, Digitaler Tapetenprint) steht stellvertretend für die fotografischen Porträts, die Georg Gatsas von befreundeten und bekannten Kreativen anfertigt: «Durch das genaue und ausführliche Recherchieren des Umfelds, der Biografie und des Werks jeder einzelnen von mir porträtierten Person und durch den sehr persönlichen Umgang mit dem abzubildenden Menschen entstehen Portraits in unmittelbarer und unverstellter Art.» www.georggatsas.com

Kunstmuseum Appenzell

Werkliste 3 von 6

MANY BELIEVED WE HAD
STAGED HIS OWN DEATH



Anna Hilti

Geboren 1980 (FL), lebt in Zürich

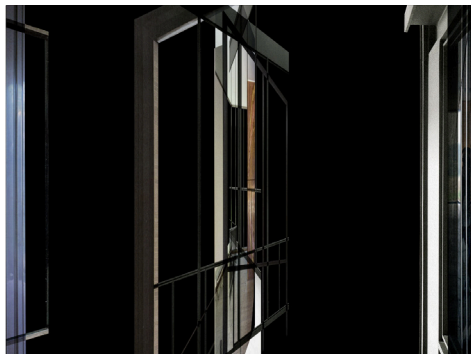
Die Zeichnungsserie *Some Dreamers Of The Golden Dream* (2017, Bleistift und Tusche auf Papier) basiert auf einer Auseinandersetzung mit Beständen des Landesarchivs des Fürstentum Liechtenstein. Ebenso spiegelt sich hier die langjährige künstlerische Bearbeitung des Themas Auswanderung. Migration als Hoffnung und Albtraum, Länderwechsel als interkultureller Austausch oder als individuelle Sackgasse – die Arbeit stellt die Frage nach den Unterschieden zwischen Menschen- und Warenzirkulation. www.annahilti.com



Peter Kamm

Geboren 1958 (SG), lebt in St.Gallen

«Wenn Steine vom Leben träumen», so könnte man die Arbeiten von Peter Kamm betiteln – wenn sie denn so etwas benötigten. Sie erscheinen wie Fundstücke, wie ausgegrabene Fluchtwege, wie versteinerte Innereien, wie Fragmente unbekannter Raumschiffe – und doch sind sie im Wesentlichen Annäherungen an das Material, an das Weiche, Sanfte, Löchrige, mithin Poetische des Sandsteins: Natur, die sich als Kunst zu erkennen gibt (*Drei Skulpturen*, 2017, Eifelsandstein).



Claudia Larcher

Geboren 1979 (V), lebt in Wien

«Auf den ersten Blick ist nichts von einem Kollaps zu erkennen, kein Zusammenbruch, kein Einsturz, keine Zerstörung [...] vielmehr isolierte architektonische Elemente. Sie sind hauchzart, wie mit einem Seziermesser aus ihrem ursprünglichen Kontext herauspräpariert. [...] *Collapsing Mies* (2018) basiert auf fotografischen Ansichten von Gebäuden Mies van der Rohes: Details von Innenräumen und Gitterstrukturen ganzer Fassaden werden aneinander und übereinander montiert. [...] Doch egal ob als Video, gerahmte Montage oder als Wandinstallation – ihre Raumgefüge haben die konkrete und dabei höchst irrealen Qualität von Träumen. Sie bilden nicht den Einsturz konkreter Bauten ab, sondern stehen für den Zusammenbruch modernistischer Architekturparadigmen.» (Gudrun Ratzinger) www.claudialarcher.com

Kunstmuseum Appenzell

Werkliste 4 von 6



Silke Maier-Gamauf

Geboren 1969 (V), lebt in Wien

Zusammenarbeit mit Romana Hagyo seit 2015. Silke Maier-Gamauf und Romana Hagyo arbeiten gemeinsam an künstlerischen Projekten, die das Verhältnis zwischen Raum und Geschlecht fokussieren, wie zum Beispiel die im Kunstmuseum Appenzell gezeigte Videoarbeit *Anpassen und Tarnen* (2016, Video; Tarnen, 2018, Baumwolle, Metallringe, Sound) deutlich macht. Ästhetische Muster entpuppen sich als ideologische Muster, die im Gebrauch das Verschwinden der Wirklichkeit bewirken sollen.

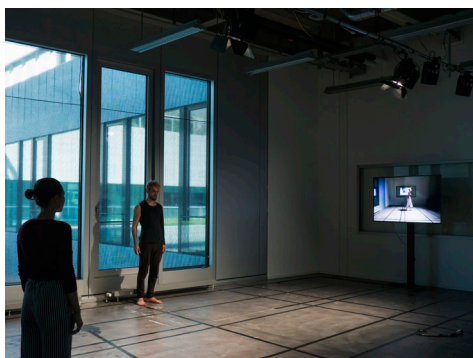
www.hagyo-maiergamauf.org



Jiří Makovec

Geboren 1977 (SG), lebt in St.Gallen

Jiří Makovec zeigt in seinen Videoarbeiten seine biografischen (geboren in Prag) oder selbst gewählten Heimaten: Russland, China, Island, Tschechien oder die Schweiz. Dabei interessieren ihn vorgefundene, vielleicht durch den Zufall spontan komponierte Situationen. Dadurch schärft er den Blick für das Besondere und ermöglicht es, Momente berührender Einfachheit und Direktheit neu sehen zu können. (*The Places You've Left And The Places You've Come To I & II*, 2017, Video; *Eine Psychogeographische Ortserkundung*, 2015/18, Video). www.jirimakovec.com

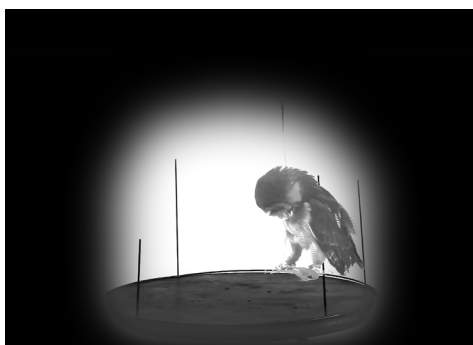


Morger & Widmer

Geboren 1989 (FL) und 1992 (AR), leben in Balzers und in Heiden

«Von aussen zuschauen – im Sinne von an der Wand stehen, also nicht tiefer in den Raum vordringen. Jedoch ist es immer möglich, den Raum zu durchqueren. Die Performance funktioniert organisch mit dem Geschehen [der Vernissage] und ist nicht auf eine/mehrere Pointen ausgelegt, sondern nimmt den ruhigen, kontinuierlichen Rhythmus unserer Installation auf (*Digital Natives*, 2018, Installative Elemente der Performance vom 15.12.2018).

www.martinamorger.com www.wassili.org



Ursula Palla

Geboren 1961 (AR), lebt in Zürich

In der Installation geht es um den Widerspruch zwischen der Wirklichkeit und der Erscheinung der Welt. Gibt uns die optische Wahrnehmung ein Bild der tatsächlichen Verhältnisse oder legen wir die Folie unseres Realitätsverständnisses über die Welt – zum Beispiel über den Lebensraum der Vögel, die wir als vorbeifliegende Wesen wahrnehmen, die überall und nirgends sind, sein können (*Talking To The Moon*, 2018 Videoinstallation, Sound). www.ursulapalla.ch

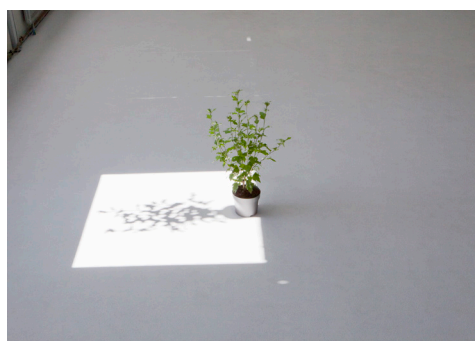
Kunstmuseum Appenzell

Werkliste 5 von 6



Christoph Rütimann
Geboren 1955 (TG), lebt in Müllheim

Die Kulturkeule ist ein Kollateralprodukt der Obstkultur. Durch die Veredelung der Obstbäume kommt es zum skulpturalen Gebilde am Baumstamm, dem Keulenkopf. Die Veredelung der Obstbäume hat also Gebilde hervorgebracht, die vieldeutig gelesen werden können. «Die Kulturkeule zieht ihre Effizienz aus der Nichtbenutzung als Werkzeug, sie ist Instrument der Phantasie ihres Besitzers», sagt Rütimann über diese Arbeit, die seit 2016 entsteht. Im Rahmen von «Heimspiel» werden die 7 *Kulturkeulen für 7 Regionen* (2016–2018) an die Kulturverantwortlichen der teilnehmenden Kantone und Länder vom Künstler in einem performativen Akt übergeben, «in der Hoffnung, dass sich Veredelung und Nebenerscheinungen zu etwas Neuem ergänzen». www.christophruetimann.ch



Liddy Scheffknecht
Geboren 1980 (V) lebt in Wien

Sonnenlicht, Erdrotation. Papier, Klebstoff, Pflanze: Untersuchungen von veränderlichen Formen, Schattenbildern, die durch Licht erzeugt werden – Zeitlichkeit und Wahrnehmung sind zentrale Themen der multimedialen Arbeit der Künstlerin. Das Werk entsteht und verschwindet während der Betrachtung – die Ernte der festgehaltenen Augenblicke (*Crop*, 2013, Lambda print, 5 teilig). www.liddyscheffknecht.net



Hans Schweizer
Geboren 1942 (AR), lebt in Gais

Sehen und Zeichnen, Zeichnen und Malen, Malen und Wahrnehmen, Wahrnehmen und Leben – im Grunde entziehen sich die Arbeiten jeglicher Begrifflichkeit zugunsten einer vibrierenden Bewegung, die das Erkennbare in das Erlebbare verwandelt (*Hochhaus*, 2018, Öl auf Leinwand; *West-End*, 2017, Farbstift auf Papier; *West-End*, 2018, Öl auf Leinwand).

Kunstmuseum Appenzell

Werkliste 6 von 6



Francisco Sierra

Geboren 1977 (SG), lebt in Cotterd

«Mit seltsamer Hartnäckigkeit scheint Sierra veralteten Techniken anzuhängen. Seine Bilder sind höchst präzise gemalt, doch er setzt sie in verkehrten Grössenformaten um: Salonwerke werden auf Tanzsaalgrösse aufgeblasen. Aufgrund des gekonnten Realismus [...] gelingt es Sierra, das Empirische einer vernichtenden Kritik zu unterziehen. Doch er bleibt dabei stets grosszügig, ja gar sensibel.» (Aoife Rosenmeyer). Im Kunstmuseum Appenzell zeigt der in Santiago de Chile geborene Künstler zwei grossformatige Gemälde (*Ohne Titel/Zonder God*, 2017, Öl auf Leinwand; *OogGod*, 2017, Öl und Farbstift auf Leinwand). www.fsierra.com



Thomas Stüssi

Geboren 1978 (AR), lebt in Teufen

Jeder Versuch, die Dinge im Gleichgewicht zu halten, scheitert, da jedes Ding für sich ein eigenes Gewicht beansprucht, das andere verdrängen könnte, oder auch nicht. Das mag auch für die Gedanken gelten, für These und Antithese, die eben nicht in eine Synthese münden – sondern im besten Falle wie Rot und Schwarz koexistieren. (*Ja - Nein - Vielleicht*, 2017, Schaukelstuhl, Styropor, bemalt; *Diskurs mit einem Dinosaurier*, 2016, Kunststoff, Holz, bemalt). www.stuessi.tv



Christian Vetter

Geboren 1970 (SG), lebt in Zürich

«Die Frage nach der Freiheit ist denn auch, worum sich diese Malereien drehen: Wie frei ist der Künstler als Subjekt? Insbesondere, wenn das Bild seiner Auffassung nach handlungsanleitend ist, so bleibt doch jede Bewegung, jeder Strich eine subjektive Intention, die sich im Material veräussert, wodurch sie auf der Leinwand wieder objektiviert und für andere wahrnehmbar wird. Hinter diesem Wechselspiel steckt Veters Interesse an der Frage, wie sich der Mensch als freies, handlungsfähiges Subjekt konstituiert.» (Sarah Merten). Dies beschreibt sehr zutreffend auch die im Kunstmuseum Appenzell gezeigte Arbeit (*Ohne Titel*, 2018, Öl auf Leinwand). www.christianvetter.ch